Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 26 (1939)
Heft: 10

Artikel: Der Herbstwind geht auf die Reise
Autor: Schöbi, Johann
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532679

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

III. Aufsatzübungen.

a) Sammelthema: Das Leben der Tanne.

b) Teilthemen:

1. *Eine Tannzapfengeschichte.* Hier erzählt das Sämchen, wie es im Tannzapfen schläft, zum Leben erwacht, wie die Schuppen sich öffnen, die grosse Sehnsucht nach Freiheit und Erleben, Flug in die Welt usw.

2. *In der Schule des Försters.* Im Walde ist irgendwo eine Waldbaumschule. Hier sät der Förster den Tannensamen. Keimung, Wurzelschlagen, erstes Wachstum, die grosse Freude am Leben usw.

3. *In grosser Gesellschaft.* Das junge Tännchen wird in den Wald verpflanzt. (Sorgfältige Schilderung dieses Vorganges.) Die Tännchen wachsen an, der Regen schickt Feuchtigkeit, die Aestchen strecken sich usw.

4. *Hinauf zum Lichte.* Die Tännchen wachsen immer höher. Sie rauben einander das Licht. Gestrüpp wuchert. Allerlei Besuch kommt.

5. *Noch höher hinauf.* Jetzt ist schon ein junger Wald geworden. Einige Tännchen mögen nicht mehr mit. Sie werden umgehauen. (Hier ist dem lebendigen Schildern ein breiter Raum gegeben.)

6. *Allerlei Erlebnisse der Tanne.* Ein Krähennest, Morgenkonzert, Sturm und Wetter, das Christbäumchen, das Firstbäumchen, Buben zünden Harz an, ein Waldbrand, der Streit der Waldbäume (nach bekanntem Muster), die Holzsammlerin, ein Dieb (Eichhörnchen, das die Tannzapfen hamstert), der Holzwurm usw. (Jedes Thema ist für sich schon ein Aufsatz.)

8. *Die Holzfäller kommen.* Eingehende und lebendige Schilderung des Holzfällens.

c) Sammelthema: Der Nutzen der Tanne.

d) Teilthema: 1. Harzduft. 2. In der Säge. 3. Ein Haus wird aufgerichtet. 4. Die Telephonstange. 5. Der Küchenschrank. 6. Nur ein Bohnenstecken. 7. Was der Fussboden erzählt. 8. Ein Häuflein Asche. 9. In der Papiermühle. 10. Beim Kohlenbrenner. 11. In der Ferienkolonie oder wie Fränzli wieder gesund wurde usw.

IV. Literatur.

Christel und der Wald von H. Pagès. Aus Wald und Heide von H. Löns. Von Blumen und Bäumen von F. Lichtenberger. Was ist das für ein Baum? (Kosmos.)

Zeichnen: Schneebeli, Der Wald. (Ein wertvolles Skizzenbuch, Mk. 2.—.)

Josef Hauser.

Der Herbstwind geht auf die Reise

Wer wollte an dieser prächtigen Schilderung von Sophie Reinheimer nicht seine Freude haben? Der Wind weht ja schon und reisst die ersten farbigen Blätter von den Bäumen. Darum will ich morgen die Geschichte meinen Kindern bieten. Ich könnte ja vor die Klasse treten und das Lesebuch aufschlagen lassen, damit die Schüler unvorbereitet aufnehmen. Warum sollte man dies nicht tun dürfen, später wird auch noch oft genug niemand dabei sein, wenn die Zeitung oder ein Buch gelesen werden muss! Aber sicher gehen auch grosse Werte verloren, wenn man das Kind allein darnach forschen lässt.

Ich will daher etwas mehr tun. Es soll eine lustige Geschichte werden: Herbst ist's. Herr Wind steht heute morgen früh auf, es erfasst ihn der lustige Uebermut: Jetzt wird einmal eine Reise gemacht. Das soll lustig werden, wenn sich die Menschen blau und grün ärgern. Jetzt kann's losgeh'n. Holla, wer macht mit? Auf die Wiesen geht's, in den Wald, vor die Häuser, zum Kirchturm. Im Vorbeifliegen packt er einige Buchen und schüttelt sie, dass sie sich ächzend beugen.

Dort reisst er ihnen gar noch Blätter, ihren schönen Schmuck, vom Leibe. Ein Stück fegt er mit ihnen über die Strasse und lässt sie wohl liegen. Oder? Wohin wird er sie tragen? Weiter geht's in aufgeregter Fahrt. —

Das wäre ein Anfang. — Oder ist er gar ein Reitersmann, der über die Ebene saust? Fest hält er die Zügel und gibt dem Pferde die Sporen. Was er wohl niedertritt? Grashalme beugen sich, Getreide sinkt zur Erde und der prächtige Lindenbaum auf dem Dorfplatz stürzt.

Oder ist der Wind bei der Musik angestellt? Bläst er den tiefen Bass, wenn er durch die Waldbäume weht; die kleine Flöte, wenn er um die Dachkanten pfeift, oder schlägt er gar die Trommel, indem er an den Fensterläden rüttelt?

Er ist wirklich ein Spassmacher. Habt ihr bei der Wäsche zugesehen, die er flatternd von den Seilen riss, beim Heuafladen, als er die Büschel in die Höhe nahm, oder seid ihr gar unter einem Fenster vorbeigelaufen? Wie hing da der Vorhang lustig zum Fenster heraus und wollte mit. Es ging nicht, aber der Blumentopf, der kam weg. Hat er dich wohl beinahe getroffen?

Und heute geht der Wind sogar in den Krieg. Auch er bricht ohne Kriegserklärung los. Ja dort verdunkelt er sogar selber. Die grosse Leitungsstange knickt er mit aller Gewalt, die Lichtdrähte reissen. Wenn er in die Stube blicken könnte? Wir schleichen uns in Gedanken hinein! —

So könnte es gehen! — Oder nehme ich mit meiner Schilderung den Kindern gar schon das Beste weg? Könnte ich sie nicht selber zum Reden zwingen?

Gestern abend war es. Ich sass gemütlich daheim bei einem Buche. Wie heimelig war es in der Stube, wo die Lampe brannte und die Kleinen zufrieden spielten. Plötzlich Lärm drunten. — Es klopfte. Wer mochte es sein. Kam nicht jemand? Hatte es nicht geklopft? Herein! — Hört der wohl nichts? Herrrein! Nun stürzt die Türe auf. — Ein Einbrecher ist's. — Hilfe! Ach nein, es kommt ja nur ein lieber Besuch: der Wind, der Herbstwind. Er möchte uns von seinen Taten erzählen. Los damit! —

Johann Schöbi.

Zum Nachdenken

Wir Lehrer wissen ganz genau, wie wir die uns anvertrauten Kinder erziehen müssen! Oder? Lassen wir diese Frage offen. Wir alle sind Menschen mit verschiedenen Temparamenten und den noch verschiedeneren Anlagen und Charaktereigenschaften. Diese Eigenschaften hindern uns machmal, das praktisch anzuwenden, was wir wissen oder wissen sollten. Ja, sie reizen uns machmal direkt, das zu tun, was wir nicht sollten. Wie manchmal brennt dem Heißsporn der Gaul durch, und doch weiss er ganz genau, dass Geduld und Liebe die Sonne im Unterricht und in der Erziehung ist. Wie schwer hält es für den, der vom Vater ein hochfahrendes und selbstbewusstes Wesen geerbt, sich zu den Kindern herabzulassen! Welcher Alleswissenwoller, der etwas auf seine Bildung hält und der sich ängstlich hütet, eine Blösse zu geben, gesteht dem unbequemen Frager: Mein lieber Bube, das weiss ich auch nicht! Und doch untergraben wir unsere Autorität und Achtung und das Vertrauen der Kinder zu uns, wenn wir den wissbegierigen Frager mit einer billigen Ausrede oder gar unrichtigen Antwort, der er gewöhnlich doch auf die Spur kommt, abfertigen. Leisten wir uns und den Kindern nicht den grössten Dienst, wenn wir, besonders in heiklen Fragen, in denen wir vielleicht auch nicht ganz den richtigen Weg beschritten haben, mit den Kindern offen reden, ihnen nachhelfen, wenn sie nicht zu sagen wagen, was sie bedrückt, selbst auf Kosten des Leh-